

Ein gesungener Schatz

„Bibel persönlich“ von Ulrike Wirth aus dem Bibelreport 4/2020

Gott, du kennst meine Torheit, und meine Schuld ist dir nicht verborgen.

(Psalm 69,6)

Ich habe schon immer gerne und viel gesungen. Als Jugendliche begann ich, die Texte der Lieder bewusst wahrzunehmen, die mir in meinem Umfeld zur Verfügung standen. Im Radio ging es überwiegend um schmachtende Liebesgeschichten, und das ärgerte mich. Denn irgendwie wollte ich etwas anderes, etwas Sinnvolles oder etwas Wahres besingen.

Während meines Studiums trat ich dem Greifswalder Gospelchor bei, weil mich der Klang begeisterte. Das Singen dieser für mich damals ziemlich unverständlichen und fremdartigen Texte fühlte sich gut an – irgendwie heilig. Das Singen irgendwie heiliger Texte war auf jeden Fall besser als das Singen banaler Liebesschnulzen.

Als wir ein Chorprojekt starteten, bei dem Psalmen vertont werden sollten, konnten wir Chormitglieder uns auch selbst Psalmen aussuchen. Ich machte mich also auf die Suche nach den Psalmen, fand sie irgendwann in der Bibel und begann zu lesen. Ich verstand kein Wort, die Texte berührten mich nicht und ich stellte mal wieder fest, dass diese Bibel sehr langweilig und unverständlich zu sein schien. Seltsamerweise empfand ich es aber ganz anders, wenn wir die Psalmen sangen. Der Wechsel zwischen menschlicher Last und Bedrängung und der Entlastung und Hilfe durch diesen Gott und König wurde für mich sehr deutlich spürbar. Ich empfand auch Demut und Freude gegenüber etwas, was ich nicht recht zuordnen konnte. Manche Sätze trafen mich tief, wie der Ausspruch »apart from you I have no good thing« (Psalm 16,2).

Dann kam eine Zeit in meinem Leben, in dem mein damaliger Glaube – nämlich der Glaube an den gutherzigen, selbstreflektierten, freien Menschen - hart auf die Probe gestellt wurde. Ich erlebte einen größeren Konflikt und war der festen Überzeugung, dass wir gemeinsam zu einer friedlichen Lösung kommen könnten. Überall auf der Welt gibt es Krisen und Krieg und durch guten Willen und Kommunikation müssten wir doch unseren »Mini-Krieg« in den Griff bekommen – so dachte ich damals. Ich versuchte alles, was ich anzubieten hatte – und scheiterte dennoch schmerzlich.

In diesem Moment, als ich alles mir Mögliche versucht hatte und zutiefst traurig und erschüttert war über die Unfähigkeit zur Versöhnung, habe ich einen Vers aus Psalm 69, den wir im Chor sangen, angewandt. »Oh Lord my God you know my folly, my guilt is not hidden from you« (Psalm 69,6). Es war ein letzter Strohalm, so nach dem Motto: »Ich habe ja alles versucht, dann kann ich auch noch das versuchen, jetzt ist es ja egal.« Ich sagte also: »Gott, du kennst meine Dummheit und meine Schuld, dann zeige sie mir bitte.« Es fühlte sich an, als ob ich von einer Klippe springen würde. Ich erwartete eine Antwort, die ich auf keinen Fall hören wollte. Stattdessen stellte sich in

meinem Herzen ein wenig Ruhe ein und ich bekam die Antwort, ich solle »loslassen«. Das fand ich nun völlig komisch. Sollte ich denn zukünftig auf mein Recht verzichten und mich schlecht behandeln lassen? Ich habe das nicht verstanden, aber da es mir ein wenig Ruhe gab, all meine Strategien gescheitert waren und vielleicht doch noch Hoffnung auf Frieden bestand, habe ich einfach gesagt: »Gut, ich werde es versuchen.«

So entwickelte sich ein geistiger Dialog mit Gott und ich hatte keine Ahnung, was in diesem Moment begonnen hatte. Zu dieser Zeit hatte ich eine Freundin, die zu Jesus Christus gefunden hatte. Sie erzählte mir ständig von Gottes Wort. In diesen Gesprächen merkte ich das erste Mal, dass ich schon sehr vieles wörtlich von dem kannte, wovon sie sprach. Es wurde mir bewusst, dass ich jahrelang die Bibel gesungen hatte. Und dass ich über die Jahre im Chor einen wahren Schatz geschenkt bekommen hatte. Die Worte, die vorher so unverständlich erschienen waren, begannen verständlich zu werden. Ein paar Monate später schenkte meine Freundin mir endlich eine Bibel und ich begann zu lesen. Es ist wirklich ein Wunder: Die Worte, die mir früher langweilig und sinnlos erschienen, waren nun höchst interessant! Die Worte Gottes sind mir seitdem zu meinem täglichen Brot geworden.

Mit einigen Menschen hat Gott mir Versöhnung geschenkt, sogar dort, wo es unmöglich schien – wie wunderbar ist der Friedefürst!

Über die Autorin

Ulrike Wirth

1982 geboren, hat Landschaftsökologie und Naturschutz an der Universität Greifswald studiert. Seit 2017 ist sie im Staatlichen Amt für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburgische Seenplatte (StALU MS) in Neubrandenburg tätig. Seit 10 Jahren singt sie im Gospelkombinat Nordost unter der Leitung von Nicole Chibici-Revneanu.